



Thorsten Muth

## Rückkehrerseminar 2010

Ankommen – das war das Thema unseres HAGOSHRIM - Rückkehrerseminars. Etwa 25 ehemalige Volontäre und Ersatzdienstleistende, die alle ein Jahr oder 9 Monate in Israel verbracht hatten, trafen sich ein letztes Mal im Rahmen von DIENSTE IN ISRAEL. Der Ort hat Erinnerungen geweckt: Im Stephansstift in der Kirchröder Straße fand vor über einem Jahr schon der Hebräischkurs statt, in dem sich die meisten von uns kennengelernt hatten. Eine Woche Hebräischkurs war die Einleitung zu unserem Aufenthalt im Heiligen Land; sie nahm uns einige unserer Ängste und ließ neue Bekanntschaften zu Freundschaften werden.

Jetzt, über ein Jahr danach, trafen wir uns hier wieder. Dieses Mal ging es nicht um den Aufbruch in ein neues Land, sondern um die Rückkehr in die Heimat. Denn die Rückkehr besteht nicht nur darin, in Deutschland aus dem Flugzeug zu steigen. Es geht ums Ankommen. Und dieses Ankommen war von Anfang an geprägt durch Fragen: Wird mir daheim jemand zuhören, wenn ich von Israel erzähle? Wird man mich verstehen? Haben sich meine Familie, meine Freunde verändert? Habe ich mich verändert?

Mit diesen Fragen muss jeder selber klarkommen. Ein Universalrezept gibt es nicht. Aber es hilft meistens, mit Menschen darüber zu reden, die das Gleiche erlebt haben und durchmachen. Dafür war dieses Seminar wirklich gut. Unter der Leitung von Ralph Zintarra (Leiter von Dil), Kristina Hasenpusch (ehemalige Missionarin) und Claudia Ketterer (ehem. Volontärin) wurde der Rahmen zum Austausch untereinander gebildet. Der erste Abend begann ganz entspannt mit dem Abendessen und einer kleinen Erev-Shabbat-Andacht. Am nächsten Tag erwartete uns ein Referat von Kristina zur Re-Integration und den verschiedenen Phasen, die man beim Ankommen durchläuft. In einer Gesprächsrunde erzählten wir von unseren Erfahrungen. Dabei wurde deutlich, wie unterschiedlich jeder Volontär wieder in seine gewohnte Umgebung in Deutschland eingetaucht war. Zu diesen Erfahrungen und zu Israel im Allgemeinen stellten uns am Nachmittag ein Journalist und ein Fotograf einige Fragen und führten im Anschluss auch ein paar Interviews.

Den letzten Tag unseres Seminars, ein Sonntag, begannen wir mit einem Gottesdienst. Mit Liedern und Gebet ließen wir die gemeinsame Zeit ausklingen, ebenso mit dem anschließenden (und abschließenden) Mittagessen. Danach gingen alle ihrer Wege.

Wie geht es jetzt weiter? Diese Frage hatten die meisten von uns schon im Vorfeld geklärt. Universität, Ausbildung, Umzug und Wohnortwechsel, Neustart. Alle verschlägt es in die unterschiedlichsten Winkel Deutschlands. Wir alle kamen ja auch aus den verschiedensten Gegenden. Doch die Zeit im Heiligen Land haben wir alle gemeinsam. Wir haben ein Jahr lang Behinderte oder Alte gepflegt, mit Autisten gearbeitet, uns um Menschen gekümmert, die ohne uns nicht auskamen. Wir haben unseren Dienst am Volk Gottes geleistet. Nebenher haben wir eine wunderbare und unvergessliche Zeit in Israel verbracht, die uns verändert, geprägt und vor allem bereichert hat. Es sind Freundschaften fürs Leben entstanden. Und auf dieser Basis ist es gar nicht so schwer, wieder in Deutschland, in der gewohnten Umgebung anzukommen.